

Mein Praktikum an der BCU-Schule in Rungan Sari, Kalimantan

Isabelle Weiss, im Mai 2018

„Nach dem Abi will ich einfach mal weg, egal wohin.“ Das war schon immer meine Antwort, wenn man mich gefragt hat, was ich nach dem Abitur machen möchte.

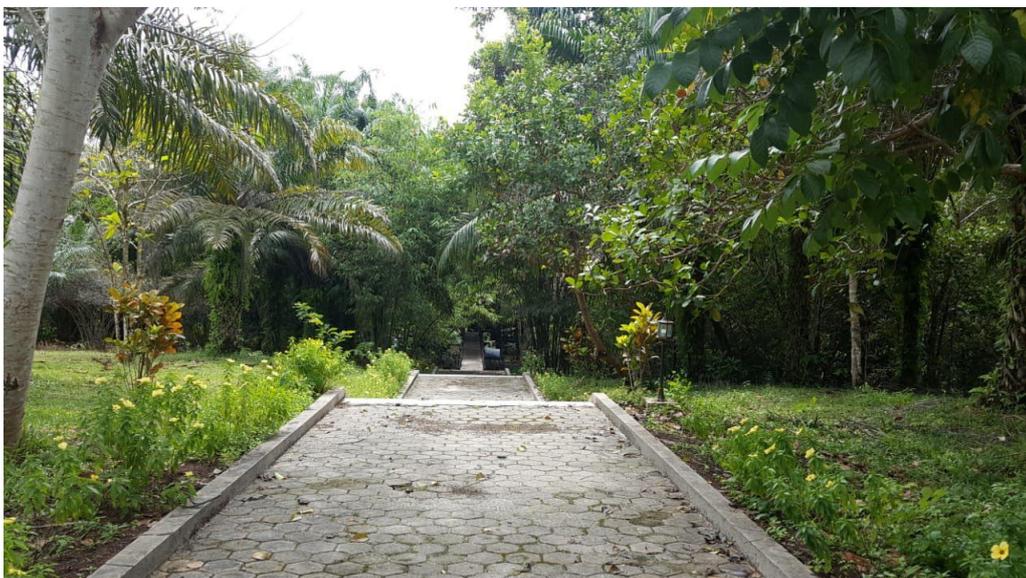
Anfang des Jahres 2017 wurden meine Pläne konkreter, als ich durch das Basara Youth Camp auf die kleine Gemeinschaft von Rungan Sari aufmerksam wurde. Rungan Sari ist eine Subud Gemeinschaft in Zentral-Kalimantan, Indonesien. Mich haben die Leute und die ruhige Atmosphäre beeindruckt.

So kam es, dass ich im Januar 2018 etwas nervös am Flughafen in Düsseldorf stand auf dem Weg nach Kalimantan, mit dem Plan, ein sechsmonatiges Praktikum an der BCU-Schule in Rungan Sari zu machen.

Rungan Sari ist etwa 36 Kilometer von der nächsten Stadt, Palangka Raya, entfernt. Dadurch, dass dieser Ort sehr abgeschieden ist und nicht unbedingt viele Leute in meinem Alter hier wohnen, war ich in den ersten Wochen schon sehr alleine. Da ich eher schüchtern und zurückhaltend im Kontakt mit neuen Leuten bin, ist es mir zu Beginn sehr schwer gefallen, einfach auf völlig fremde Menschen zuzugehen. Wenn man in einer Familie mit kleineren Geschwistern aufwächst, ist immer was los. Umso größer ist die Umstellung, wenn man zum ersten Mal ganz alleine in einem fremden Land wohnt, in dem so gut wie alles anders ist, als das, was man gewohnt ist.

Trotzdem habe ich sehr schnell gemerkt, dass es überhaupt kein Problem ist, einfach mal bei den Nachbarn zu klopfen und ein Gespräch anzufangen. Ich habe die Gemeinschaft hier, in der sich Alle gegenseitig gut kennen, sehr genossen. Ich war es aus Deutschland z.B. nicht gewohnt, dass einfach Nachbarn vorbei kommen, um Kuchen oder ein selbst gebackenes Brot vorbei zu bringen. Hier ist alles sehr familiär.

Während ich es anfangs kaum erwarten konnte, endlich wieder nach Hause zu kommen, möchte ich jetzt gar nicht mehr weg. Die Bekanntschaften und insbesondere die guten Freunde hier werden mir immer in Erinnerung bleiben. Auch wenn es klischeehaft klingen mag, kann ich sagen, dass ich in der Zeit hier sehr viel über mich gelernt habe. Ich bin jetzt selbstbewusster in ungewohnten sozialen Situationen, habe mein Englisch verbessert und kann mittlerweile auch sehr gut mit mir alleine Zeit verbringen.



Treppe zum MS-Center in Rungan Sari

© Isabelle Weiss

Die Natur beeindruckt mich noch immer. In den letzten fünf Monaten habe ich Orang-Utans, Schlangen, Spinnen, Skorpione, riesige Ameisen und Kakerlaken und Hundertfüßler in freier Wildbahn gesehen. Das sind tolle Erlebnisse.



Blick auf das Dorf Sei Gohong, wenige Kilometer von Rungan Sari entfernt

© Isabelle Weiss

Jetzt zum Schul-Praktikum: Hier auf dem Gelände von Rungan Sari befindet sich die Sekolah Bina Cita Utama (BCU), eine relativ junge Schule, die Subud-Leute gegründet haben. Sekolah heißt Schule und Bina Cita Utama bedeutet „Aufbau edler Ideale“. Die Vision der Schule ist es, Kinder so zu erziehen, dass sie selbstsicher werden und sich als Erwachsene später bei der Entwicklung in ihrer Gemeinschaft und in der Welt mit positiven Beiträgen einbringen können.

Die BCU-Schule wurde 2003 als Privatschule mit zehn Schülern gegründet. Im Juli 2005 wurde sie als erste Nationale Plus-Schule in Zentral-Kalimantan anerkannt und offiziell registriert, mit zu der Zeit 23 Schülern. Heute sind es 130 Schüler/innen und 20 Lehrer/innen.



Schulversammlung am Montag

© BCU Schule

An dieser Schule habe ich in den letzten fünf Monaten als Freiwillige gearbeitet. Die Arbeit war nicht immer nur das, was ich mir im Vorhinein vorgestellt hatte. Manchmal wird man einfach vom einen auf den anderen Moment ins kalte Wasser geworfen. Zum ersten Mal habe ich dies gemerkt, als ich gleich in der ersten Woche die Vertretung für den Französischunterricht in der High School übernehmen musste. Und das mit Schülern, die nur ein bis zwei Jahre jünger sind als ich. Alles in Allem sind mir aber sowohl die Lehrer, als auch die Schüler sehr ans Herz gewachsen. Es hat mich beeindruckt, wie respektvoll und herzlich die Schüler und Lehrer miteinander umgehen.

Außerdem war es für mich sehr interessant, in einer richtigen Subud-Gemeinschaft zu leben. Ich komme zwar aus eine Subud-Familie, habe aber, bevor ich her gekommen bin, sehr wenig über Subud und das Latihan an sich gewusst. Ich war auch häufiger mal bei den Kongressen in Deutschland, habe aber nie wirklich mit meinen Eltern oder anderen geöffneten Mitgliedern gesprochen. Hier hatte ich jetzt mal die Möglichkeit, Gleichaltrige und ältere Subud-Mitglieder ganz viel zu fragen. Diese haben versucht, meine Fragen so gut es geht zu beantworten, was sich manchmal als gar nicht so einfach herausgestellt hat, da ich ja ihre Subud-Erfahrungen nicht direkt nachvollziehen kann.

Mir ist aufgefallen, dass alle Leute, mit denen ich gesprochen habe, einen ganz anderen Blickwinkel auf das Leben haben, vor dem Hintergrund eines festen Glaubens und der Erfahrungen im Latihan. Besonders auffällig waren die Unterschiede im Umgang mit großen Lebensentscheidungen. Gerade weil ich vor der Entscheidung stehe, was ich demnächst studieren möchte, war dies sehr interessant für mich. Mir wurde geraten, mich vollkommen von äußeren Einflüssen und von rationalen Überlegungen zu lösen, damit ich die richtige Entscheidung treffen kann. Der Konsens war, dass sich alles ergeben wird, wenn es sein soll. Man kann eben doch nicht alles planen. Dieses Denken ist mir bisher eher fremd gewesen und ich bewundere die Menschen, die vollkommen danach leben können. Ich bin wirklich sehr dankbar und schätze mich glücklich, dass ich die Möglichkeit hatte, nach Kalimantan zu kommen, um diese Erfahrungen zu machen.



Bootstour: Moreen Steiner, Freiwillige aus der Schweiz (links), und Isabelle Weiss © Paulina Kretschmar

Jetzt, einen Monat vor meiner Abreise, kann ich festhalten, dass die Leute hier sehr freundlich, gastfreundlich und einfach überaus herzlich sind, sodass man sich direkt wohl fühlt. Ich freue mich schon sehr auf den Weltkongress in Freiburg, weil ich dort ganz viele Leute, die ich hier kennen gelernt habe, wieder sehen werde. Diese Tatsache macht den Abschied etwas leichter.



Earth Day auf dem Batu Banama, wir haben Müll aufgesammelt. Von links nach rechts: Ibu Selvi, Ibu Elis, Isabelle Weiss und Moreen Steiner
© Isabelle Weiss